

Politisches Buch

Rainer Zitelmann: Adolf Hitler. Eine politische Biographie.
Muster-Schmidt Verlag, Göttingen-Zürich 1989. 176 Seiten, 16.80 DM.

Ein Glanzstück ist dem Historiker Rainer Zitelmann gelungen! Bange mußte man vor der Lektüre fragen, ob es denn noch möglich sei, nach Sebastian Haffners „Anmerkungen zu Hitler“ ein weiteres, lesenswertes und neue Informationen bietendes Hitler-Buch vorzulegen. Ein Buch, das nicht allein auf der Welle „100 Jahre Hitler“ zu reiten versucht.

Dieses Unterfangen schien so gut wie unmöglich, doch Autor Zitelmann ist diese Leistung in kurzer Zeit bereits zum zweiten Mal gelungen: Zuerst in „Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs“ (es erscheint gerade bei Klett-Cotta in zweiter, überarbeiteter Auflage) und jetzt in dieser Biographie.

Zitelmann gelang eine sowohl chronologische als auch inhaltliche Gliederung. Das ist gekonnt: 1) Die ersten dreißig Jahre (1889-1919); 2) Anfänge eines revolutionären Agitators (1919-1924); 3) Der

Programmatiker; 4) Der Weg zur Macht (1925-1932); 5) Hitler wird Alleinherrscher (1933/34); 6) Der Außenpolitiker (1933-1939); 7) „Volksgemeinschaft“ und Ausgegrenzte; 8) Hitlers Krieg (1939-1945).

„Das Hitler-Bild, das bisher oft gezeichnet wurde, war sehr einfach, zu einfach, um wahr zu sein. Die Auseinandersetzungen um den deutschen Diktator waren vielfach von den Bedürfnissen der Anklage und Verteidigung gezeichnet. Schuldvorwürfen versuchte man zu entgehen, indem man alle Schuld dem Diktator auflastete“, bemerkt der Autor zutreffend im Vorwort. Ähnlich hatte es auch Hans Dieter Schäfer in „Das gesplittene Bewußtsein. Deutsche Kultur und Lebenswirklichkeit“ (1981), wengleich in anderem Zusammenhang, formuliert: Das Dämonisieren Hitlers habe der Abwehr der eigenen Verantwortung dienen sollen, denn gegen einen Dämon vermag der Mensch eben nichts auszurichten.

Kein irrer Dämon

Es war und ist also höchste Zeit, aus dem Dämon Hitler wieder einen Menschen zu machen, um die Gefährdung des Menschen durch Menschen wie Hitler zu verdeutlichen. Genau das gelingt Zitelmann. Insofern ist sein Buch sowohl eine wissenschaftliche als auch eine politisch notwendige Leistung. Für manche, die etwa an den Duktus von Charly Chaplins Film „Der Große Diktator“ denken, blieb Hitler der irrsinnige Teppichbeißer, was er ja – leider – bekanntlich nicht war. Dummlinge und Irre können Menschen sicherlich so lange und so erfolgreich nicht verführen.

Zitelmann räumt auch mit zahlreichen Legenden auf. Zum Beispiel: daß Hitler auf dem Gebiet der Wirtschaft völlig ahnungs- und konzeptionslos gewesen wäre; daß hinter dem Schlagwort von der „Volksgemeinschaft“ nur Propaganda gesteckt hätte; daß die gleichmacherischen Töne der NS-Politik ebenfalls nur Sand in die Augen der Massen streuen

sollten; daß Hitler ein Freund und Gönner der Industriellen gewesen sei (manche sprechen sogar von einer „Marionette“ in diesem Zusammenhang); daß Hitlers Blut-und-Boden-Ideal technikfeindlich gewesen wäre; daß Hitler Adel und Bürgertum geschätzt hätte. Übersehen wird oft auch die Tatsache, daß Hitler Marxismus und Kommunismus nicht nur haßte und bekämpfte, ja brutal vernichtete, sondern daß er diese Ideologie wegen ihrer Durchschlagskraft und Stärke bewunderte. Hitler versuchte den Kommunismus seiner Zeit, und das war vor allem der Stalinismus, mit dessen eigenen Mitteln zu besiegen.

Der Autor will kein Zerrbild und schon gar kein Idealbild von Hitler, das einige Unbelehrbare uns immer noch und immer wieder malen wollen. Zitelmann plädiert im Gegenteil für ein realistisches Hitler-Bild: „Nicht etwa um Hitler zu 'verharmlosen' oder zu 'entschuldigen', ... sondern um besser verstehen zu können, was geschah, warum es geschah und wie es geschehen konnte.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Auch derjenige, der sich über Autor und Buch schrecklich ärgern wird, kommt künftig an dieser Studie nicht mehr vorbei. **Michael Wolffsohn**